

Haikyuu x Fluff

Von Simura

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Ein gemütlicher Abend (Daichi x Sugawara)	2
Kapitel 2: Ingwer-Knoblauch-Zwiebel-Salbeitee (Asahi x Nishinoya)	5
Kapitel 3: Ein Kätzchen braucht Hilfe (Kenma x Kuroo)	8
Kapitel 4: Auch ein Ass kann Albträume haben (Asahi x Aone)	10
Kapitel 5: Nach dem Training (Asahi x Aone)	13
Kapitel 6: Tretbootfahren (Oikawa x Iwaizumi)	16
Kapitel 7: Bio- Hausaufgaben (Oikawa x Iwaizumi)	20
Kapitel 8: Strandtag (Oikawa x Iwaizumi)	24
Kapitel 9: Nachhilfe (Ukai x Takeda)	27

Kapitel 1: Ein gemütlicher Abend (Daichi x Sugawara)

Es war schon spät geworden. Sawamura reckte sich vor dem Bildschirm und sah müde auf seine Armbanduhr. Ungläubig starrte er diese an und sein Hirn brauchte einige Sekunden, bis er begriff, wie spät es war. „Verdammt.“, fluchte er und stoppte seine Arbeit an Ort und Stelle. Er fuhr seinen Pc herunter, schnappte sich seine Tasche und stürmte aus seinem Büro. Gerade als er seine Arbeit verlassen hatte, fiel ihm auf, dass er vergessen hatte, das Fenster zu schließen und das Licht auszuschalten. Also rannte er zurück. Als er wieder unten auf der Straße angekommen war, musste er mit einem Grummeln feststellen, dass er seinen Bus verpasst hatte.

Er schrieb eine kurze Nachricht an seinen Freund Sugawara, dass er sich leider verspätet würde und rannte dann anschließend los.

Sugawara hatte es schon kommen sehen. Er bereitete gerade das gemeinsame Abendessen vor, als Daichi's Nachricht eintraf. Er seufzte nur kurz und ging ins Badezimmer. Er legte saubere Handtücher bereit, ließ schon einmal heißes Wasser in die Badewanne einlaufen und machte alles schön gemütlich. Im Wohnzimmer legte er eine warme Wolldecke zurecht und stellte eine Schüssel für spätere Knabbersachen auf den Tisch. Dann verschwand er wieder in der Küche.

Er beendete gerade das Decken des Tischs, als er hörte, wie Daichi den Schlüssel ins Schloss steckte. Sugawara's Augen fingen an zu leuchten. Er rannte zur Tür und fiel Daichi, der gerade seine Schuhe ausgezogen hatte, um den Hals. „Da bist du ja endlich!“, sagte der Silberhaarige glücklich. „Es tut mir wirkl-“, Daichi wurde von Suga's weichen Lippen unterbrochen, welche sich sanft gegen seine Eigenen drückten. „Hmm~“, sumnte er nur kurz und nahm seinen Partner in eine feste Umarmung, während der den Kuss glücklich erwiderte.

Suga löste den Kuss und kuschelte sein Gesicht in die Halsbeuge des Schwarzhaarigen. „Du bist den gesamten Weg nach Hause gelaufen, oder?“

„Ja, ich hatte dir ja geschrieben, das ich den Bus verpasst hatte.“, sagte er verlegen und kratzte sich am Hinterkopf. Daichi lehnte sich zu seinem Freund herunter, um ihn erneut zu küssen. Doch dieser hatte andere Pläne.

„Du solltest zuerst einmal duschen gehen.“, sagte er, zwinkerte dem Größeren zu und verschwand wieder in der Küche.

Sawamura seufzte kurz und schlurfte ins Bad. Er war komplett fertig. Sein Krawattenknoten sah für ihn aus wie ein Zauberwürfel und er war kurz davor, aufzugeben und das blöde Ding einfach abzuschneiden. Da legten sich ein paar weiche Hände um seine eigenen. „Lass mich das machen~“, flüsterte Suga leise in sein Ohr. Daichi lief ein Schauer über den Rücken und er ließ sich von seinem Freund die Krawatte ausziehen. Suga ging um ihn herum und verwickelte ihn in einen sinnlichen Kuss. Währenddessen öffnete er die ersten Knöpfe von Daichi's Hemd. Sugawara's Mund wanderte langsam über den Kiefer des Anderen, seinen Hals hinunter, weiter in Richtung der geöffneten Knöpfe. An seinem Schlüsselbein stoppte er kurz und liebte die empfindliche Stelle. Der Schwarzhaarige hatte seine Arme lose um die Schultern seines Freundes gelegt und stöhnte kurz auf.

Mit einem schelmischen Grinsen befreite er die beiden von den unnötigen Klamotten und schubste Daichi in die Wanne. „Woah, Suga was machst du da?“ Besagter Mann sprang zu ihm ins heiße Wasser und kuschelte sich an die starke Brust seines Partners. „Du bist zu langsam! Das Essen ist bald fertig und ich wollte doch auch ein bisschen

was vom warmen Wasser abbekommen.“, sagte er schmallend.

„Warum sagst du das nicht gleich?“

„Ich wollte dich eigentlich nicht stressen, aber bei deinem Tempo wären wir ja morgen noch nicht fertig.“

„Ist ja gut, ich bin ja jetzt mit dir in der Wanne. Also lass uns ein bisschen was entspannen.“, sagte er beschwichtigend.

Auf diese Worte hin machten es sich beide noch etwas bequemer und genossen die ruhige Zweisamkeit in der dampfenden Wanne. So verstrichen die Minuten und beide dösten zufrieden vor sich hin.

Da fiel Sugawara ein, dass er ja noch Essen auf dem Herd hatte und versuchte vorsichtig und ohne den Anderen aufzuwecken aus der Wanne zu steigen. Doch da schlangen sich zwei starke Arme um seinen Oberkörper und er wurde zurückgezogen.

„Daichi, was soll das denn?“

„Du sollst noch nicht gehen, es ist gerade so schön.“

„Aber dann wird das Essen anbrennen!“

„Aber ...“

„Daichi, nein.“

„Ab- ...“

„Ich kann dir noch kurz den Rücken schrubben, dann muss ich aber los.“

„Ist ja gut.“

So ließ er ihn wieder los. Suga schrubbte ihm wie versprochen den Rücken, trocknete sich ab, zog sich seine Unterhose und Daichi's zu großes Hemd an und verschwand mit den Worten „entspann dich noch was. Ich hol dich zum Essen ab.“, sowie einem Augenzwinkern in die Küche, um das Essen final zu kochen. Der Silberhaarige war gerade dabei, das Essen auf dem Tisch anzurichten, als ein tapsiger und noch halb verschlafener und nur in seiner Boxershorts bekleidete Daichi aus dem Bad kam.

„Kann ich dir noch irgendwie helfen?“, fragte der ehemalige Kapitän.

„Ja, du kannst dich hinsetzen.“, erwiderte Sugawara und streckte ihm frech die Zunge raus.

„Du änderst dich wohl nie, oder?“

„Sollte ich das etwa?“ fragte er unschuldig.

„Besser nicht.“ Daichi gab Suga im Vorbeigehen einen Kuss auf den Mund und setzte sich dann. Sein Magen knurrte laut und Sugawara fing an, laut zu lachen. „Los, fang schon an! Du bist ja halb am Verhungern.“ Beide stürzten sich hungrig auf ihr Abendessen. Sugawara hatte sich mal wieder selber übertroffen und das Essen schmeckte vorzüglich. Als sie fertig waren, wollte Sawamura abräumen, doch das ließ sein Partner nicht zu. Er schnappte ihn und dirigierte ihn auf das Sofa, wo eine Kuscheldecke und ein paar weiche Kissen lagen. „Such' dir schon mal einen Film aus. Ich bin gleich wieder da.“ Daichi machte es sich kopfschüttelnd auf dem Sofa bequem und durchstöberte die Filmbibliothek.

Keine fünf Minuten später kam Sugawara wieder zurück mit zwei dampfenden Tassen in der Hand. Eine drückte er seinem Freund in die Hand und die andere behielt er selber. Dann setzte er sich neben den Schwarzhaarigen und schmiegte sich an ihn. Dieser legte seinen Arm um die Schultern des Anderen und nahm einen Schluck aus seiner Tasse. „Ich dachte, ich bekomme vorerst keinen Kakao mehr.“

„Gegen eine Tasse ohne Sahne sollte ja nichts einzuwenden sein. Trotzdem müssen wir aufpassen, dass du nicht aus der Form gerätst. Der Bürojob tut dir echt nicht gut.“

„Du klingst ja schon wie meine Mutter.“

„Wir machen uns halt Sorgen und genau deswegen habe ich uns beide und Asahi für

Sonntag bei einem Probetraining in einer Hobby- Volleyballmannschaft angemeldet!"

Daichi hatte sich seinen Kakao verschluckt und prustete: „Du hast was?"

„Du hast mich schon verstanden. Es ist alles abgeklärt und es gibt kein Zurück mehr! Selbst, wenn du mich am Sonntag unter Schmerzen anflehst, nicht zu gehen, werde ich dich dahin schleifen.“ Daichi musste sich seine Niederlage eingestehen und startete den Film. „Oh, du hast ja meinen Lieblingsfilm ausgesucht.“ Suga's Augen strahlten förmlich.

„Ich habe gedacht, das könnte dir gefallen. Immerhin hast du dir so viel Mühe gemacht, mich erfolgreich meinen stressigen Arbeitstag vergessen zu lassen.“ Sanft drehte er den Kopf des Kleineren zu sich und küsste ihn liebevoll. Dieser schmolz in der romantischen Geste. Das Ende des Filmes bekam keiner der beiden mehr mit. Kurz nachdem sie ihren Kakao ausgetrunken hatten, waren beide auch schon glücklich im Land der Träume.

Kapitel 2: Ingwer-Knoblauch-Zwiebel-Salbeitee (Asahi x Nishinoya)

Asahi war nicht in der Schule gewesen und Nishinoya fing an, sich Sorgen zu machen. Das Ganze brachte ihn durcheinander. Zuerst hatte er sich sein Shirt falsch herum angezogen und wollte so aus der Umkleide gehen und dann wollte er das Netz falsch herum aufbauen. Je mehr Fehler er machte, desto genervter wurde er. Die Anderen wunderten sich über sein unnormales Verhalten und wollten etwas dagegen unternehmen, wussten aber nicht so recht, wie sie das anstellen sollten. Als das Training richtig begann, wurde den Anderen erst bewusst, wie sehr der Libero abgelenkt war. Er nahm fast keinen Ball richtig an. Selbst die einfachsten Bälle waren heute für ihn fast unerreichbar. Sugawara konnte das nicht mit ansehen und zog den Kleineren an den Rand des Spielfeldes.

„Suga, was soll das denn?“, beschwerte er sich.

„Was beschäftigt dich?“ fragte der Grauhaarige unbeirrt.

„Nichts Besonderes. Der Tag heute ist einfach nur blöd. Nichts will so richtig funktionieren.“

„Könnte es daran liegen, dass Asahi heute nicht da ist?“, fragte er behutsam nach.

„Was! N-Nein, das ist es nicht.“, log er.

Sugawara bemerkte dies sofort. Niemand konnte die „Mutter“ des Volleyballclubs belügen und er packte Noya an der Hand und zog ihn aus der Halle.

„Du kannst mir nichts vormachen und das weißt du genau. Rede mit mir, nur dann kann ich dir helfen.“

„Also ... es ist so ... ach, ich weiß auch nicht...“, stammelte er los.

„Versuch es einfach. Hier sind nur du und ich. Du kannst dir also alles frei von der Seele reden.“

Der Kleinere schloss die Augen, atmete einmal tief durch und nuschelte dann: „Ich mach mir um Asahi Sorgen.“ Verlegen sah er zu Boden und seine Wangen färbten sich rot.

„Das hatte ich mir schon gedacht.“, sagte Suga beruhigt.

„Hä, wieso das denn?“, wollte Noya entsetzt wissen.

„Na, ist doch ganz einfach. Du und Asahi hier klebt doch zusammen wie Pech und Schwefel und heute, wo er nicht da ist, und du nicht weißt was mit ihm los ist, bist du unruhig und eindeutig nicht bei der Sache.“

„Ist das etwa so offensichtlich?“

„Für mich schon.“, sagte er mit einem Zwinkern.

„Oh man, wie peinlich!“ Der Braunhaarige vergrub sein Gesicht in seinen Händen.

„Ach was, da ist doch nix peinlich dran. Du magst ihn halt sehr und möchtest, dass es ihm gut geht. Ich kann das verstehen, bei Daichi würde es mir genauso gehen. Ich kann dich aber beruhigen. Unserem Ass ist nichts Schlimmes passiert. Er hat sich lediglich eine starke Erkältung eingefangen und ist deswegen zuhause geblieben.“

„Echt jetzt? Und warum sagt der Olle mir nicht Bescheid?“

„Wahrscheinlich hat er sich direkt wieder hingelegt und seine Mutter hat in der Schule angerufen. Er hat es mit Sicherheit nicht böse gemeint. Wie wäre es denn, wenn du für heute mit dem Training aufhörst und mal bei ihm vorbeischaust?“

„Bist du dir sicher, dass das ´ne gute Idee ist?“

„Klar, Asahi hat dich doch schließlich auch gern.“

„Gut, aber wie soll ich das Ganze Ukai erklären?“

„Lass das mal meine Sorge sein.“

Die beiden gingen zurück in die Halle. Noya machte sich auf den Weg in die Jungenumkleide und Suga erklärte dem Trainer die Situation.

Gerade als der Zweitklässler gehen wollte, hörte er Ukai hinter sich reden.

„Also ich habe gehört, dass Ingwer, Knoblauch und Salbeitee bei Erkältungen helfen sollen.“

Noya musste grinsen, er wusste genau welchen Ort er zuerst ansteuern würde und rannte los.

Kurze Zeit später stand er schnaubend vor Asahi's Haustür. Er war mit seiner Schultasche und einer Supermarkttüte beladen. Die Mutter des Ass' öffnete die Tür und freute sich über den spontanen Besuch. Der Braunhaarige zog sich seine Schuhe aus und begab sich sofort in die Küche. Dort bereitete er ein paar Sachen für seinen kranken Freund vor.

In Asahi's Zimmer war es dunkel und stickig. Ohne große Umschweife riss er die Vorhänge auf und öffnete das Fenster. Die Person im Bett bewegte sich etwas und zog die Bettdecke murrend über den Kopf.

„Was soll das denn ...“, nuschelte ein verschlafener Asahi.

Noya ging zu ihm rüber und zog ihm die Decke weg. Mit einem breiten Grinsen sagte er: „Guten Morgen, Dornröschen. Es ist Zeit, wach zu werden.“

„N- Noya?“, quiekte er erschrocken.

„Jap, ich hab dir was mitgebracht. Hier, trink!“

Er reichte ihm einen dampfenden Becher voller Tee an.

„Uuhh“, machte das Ass und wollte sich umdrehen und weiter schlafen. Es war ihm unangenehm, dass der Libero ihn in diesem Zustand sehen konnte. Er war doch das große, starke Ass des Teams und jetzt hatte er kaum noch Kraft, sich aufzusetzen. Die ganze Situation war ihm sehr peinlich und er wünschte sich einfach, tot umzufallen.

„He! Was soll das denn? Ich bin extra hier hergekommen, um mich um dich zu kümmern. Also trink gefälligst den Tee!“

Widerwillig setzte sich Asahi langsam auf.

Er sah schlecht aus. Sein Gesicht hatte sämtliche Farbe verloren, seine Augen waren glasig, seine Haare ähnelten einem Vogelnest und seine Nase ähnelte einer Tomate.

„Hier, für dich, Rudolph. Der wird dir helfen, wieder auf die Beine zu kommen.“ Sagte Noya und reichte ihm ein zweites Mal den Tee an.

„Danke“, sagte der Andere verlegen und nahm einen Schluck. Am liebsten hätte er diesen auch sofort wieder ausgespuckt, aber aus Respekt Noya's Fürsorge gegenüber, zwang er sich, den Tee hinunter zu würgen.

„Na, ist gut oder?“

„Noya, was hast du da rein gepackt?!“, fragte er entsetzt.

„Das ist Salbeitee mit Ingwer, Zwiebeln und Knoblauch.“, sagte er stolz.

„Wie kommst du darauf, dass alles zusammen zu packen?“

„Ukai hat gesagt, dass das super gegen Erkältungen hilft.“

Asahi bezweifelte das stark. Er wusste zwar auch, dass die aufgezählten Sachen gegen Erkältungen und Co halfen, aber er kannte wirklich niemanden, der alle Sachen zusammen packte. Der Kleinere hatte sich wohl gedacht, viel hilft viel. Typisch Nishinoya.

„Und hat's schon geholfen?“, fragte er ungeduldig.

„Das geht doch nicht so schnell, lass den Tee doch erst mal arbeiten.“, versuchte der Andere ihn zu beschwichtigen.

„Ich kann dir auch einen zweiten bringen!“

„Lass uns doch erstmal abwarten, ob der erste anschlägt!“ Bei dem Gedanken, dass er noch eine Tasse trinken sollte, wurde ihm schlecht.

Der Langhaarige zuckte ruckartig zusammen, als ihn etwas an der Stirn berührte.

„Woah, ganz ruhig, Brauner. Du glühst ja förmlich.“, merkte Noya an.

„Ich fühle mich auch nicht so besonders gut.“, gab der Andere zu.

„Da hab ich genau das Richtige für dich. Warte einen Moment.“

Noya sprang vom Bett und rannte zurück in die Küche. Oh nein. Was hat er denn jetzt vor, dachte Asahi.

Kurze Zeit später kam der Braunhaarige wieder zurück. In seinem Arm hielt er feucht aussehende Handtücher.

„Leg dich doch mal gemütlich hin. Gleich wird es dir besser gehen.“

Der Kleinere strich ein paar zerzauste Strähnen aus dem müden Gesicht des Anderen und legte eins der Tücher auf seine Stirn. Es war angenehm kühl, aber auch unerwartet schwer. Ein säuerlicher Geruch stieg ihm in die Nase.

„Ist da Quark drin?“

„Jap, meine Oma schwört darauf!“

Um die kräftigen Waden wickelte er jeweils ein mit Quark gefülltes Handtuch. Dann deckte er Asahi noch einmal ordentlich zu.

„Ist es in Ordnung, wenn ich dir von meinem Tag erzähle?“, fragte der Libero. Von dem Kranken kam nur ein zustimmendes Murmeln und so fing Noya an zu erzählen. So gerne wie Asahi dem Braunhaarigen auch zugehört hätte, gegen seine Müdigkeit konnte er nicht antreten. Friedlich schlief er ein. Noya bemerkte dies mit einem Schmunzeln. Doch er hörte nicht auf, in einem angenehmen ruhigen Ton mit ihm zu reden. Immer mal wieder wechselte er die Quarkwickel. Bis er schließlich von seiner eigenen Müdigkeit übermannt wurde und er halb auf dem Bett liegend einschlief.

Kapitel 3: Ein Kätzchen braucht Hilfe (Kenma x Kuroo)

Es war ein stürmischer Herbsttag. Kenma ging durch den Park und schrieb währenddessen mit Hinata. Da hörte er ein ängstliches Miau von weiter oben. Sofort blieb er stehen und schaute sich um. Dann hörte er es wieder „Miaaaau“. Er folgte dem Geräusch. Es führte ihn zu einem größeren Baum und als er nach oben sah, erblickte er eine kleine getigerte Katze im Baum.

„Wie bist du denn da hochgekommen?“, murmelte er leise.

„Miauuu“, bekam er als Antwort.

„Traust du dich nicht mehr runter?“

Die Katze sah ihn mit großen Augen an und zitterte am ganzen Leib. Der starke Wind machte ihr zu schaffen.

„Hm.“

Kenma sah sich den Baum genauer an, streckte sich ein wenig und versuchte den nächsten Ast zu packen zu bekommen. Doch er war zu klein. Währenddessen miaute das Kätzchen ängstlich weiter. Es brachte ja alles nichts, also versuchte er, an dem Baumstamm hochzuklettern. Jedoch ohne Erfolg. Er nahm Anlauf und probierte es noch einmal mit Springen. Doch auch das brachte nichts.

Etwas weiter von dem Spektakel entfernt, sah Kuroo belustigt zu, wie sich Kenma vergebens abmühte. Es war eine echte Seltenheit, dass der Zuspätkomende sich für etwas so ins Zeug legte. Da musste er einfach eine Weile zusehen. Als er merkte dass der Andere wirklich keine Chance hatte, schlenderte er gekonnt zu ihm rüber.

„Hey, Kenma. Brauchst du Hilfe?“, fragte der Schwarzhaarige gekonnt beiläufig.

„Nein, aber die Katze braucht welche.“

„Du bist mir ja einer. Warte ich klettere da eben hoch und bringe das kleine Kätzchen sicher runter.“

Der Schwarzhaarige nahm Anlauf und beim ersten Versuch bekam er den Ast zu packen. Mühelos zog er sich daran hoch und kletterte zu dem verängstigten Tier hoch. Als sich Kuroo ihr näherte, fing sie an zu fauchen.

„Na komm her, kleines Kätzchen.“, versuchte er, sie zu locken.

„Miez Miez Miez. Los traue dich. Ich tu dir schon nicht-“,

Ein lautes Fauchen war von oben zu hören, gefolgt von einem nicht ganz so männlichen Schrei. Kurze Zeit später landete Kuroo unsanft vor Kenma's Füßen. Ihm folgten ein paar abgebrochene Zweige. Die Katze befreite sich aus seinem Griff und schoss davon. Kuroo schüttelte den Kopf und versuchte seine Haare von den Überresten des Baumes zu befreien. Bevor der Größere komplett aufstehen konnte, packte der Andere ihn am Shirt und zog ihn wieder nach unten. Kuroo war zuerst verwirrt, doch dann dachte er, dass Kenma sich mit einem Kuss für seine heldenhafte Rettung bedanken wollte. Erwartungsvoll schloss er seine Augen und beugte sich weiter nach vorne. Kenma zupfte ihm die letzten Blätter und Zweige aus dem fluffigen Haar. Er legte dann seine Hände seitlich an den Kopf des Schwarzhaarigen und dann passierte nichts weiter. Sie standen einfach nur da. Verwirrt öffnete der Größere ein Auge und sah, wie der Andere ihn genauestens begutachtete.

„Ich weiß, ich habe ein wunderschönes Gesicht, aber du brauchst mich nicht so anzustarren.“

„Das ist es nicht.“

„Hä, wie, das ist es nicht?“

„Die Katze wollte wohl nicht von dir gerettet werde. Du hättest sie nicht so bedrängen dürfen. Du hast ordentlich was abbekommen. Die Wunden müssen desinfiziert werden. Komm mit.“ Mit diesen Worten packte ihn der Andere am Ärmel und ging ungewohnt zielstrebig davon.

„He, Kenma, was ist denn los?“

„Das hab ich dir doch gerade gesagt.“

Kuroo ließ sich von dem Kleineren wegziehen. Er mochte diese neue Seite an seinem Freund. Machte er sich etwa Sorgen um ihn? Das war ja niedlich. So kannte er ihn ja gar nicht. Der Schwarzhaarige grinste zufrieden und ließ seine Hand langsam zu der des blonden Jungen wandern. Er umfasste diese und hielt sie behutsam fest. Kenma sagte dazu nichts, aber er zog seine Hand auch nicht weg. Wenn sich Kuroo nicht täuschte, dann hatten die Wangen des Anderen einen Hauch von Rosa angenommen. Das sah einfach zu niedlich aus.

Nach kurzer Zeit trafen sie bei Kenma zuhause ein.

„Kuroo, du kannst meine Hand jetzt los lassen.“, sagte Kenma ruhig.

„Aber ich mag deine Hand.“

„Lass los.“

„Ist ja gut.“

Kenma ging vor und der Andere folgte ihm wie ein Schatten. Mit einem Erste-Hilfe Koffer gingen sie in das Zimmer des Zuspilers. Die beiden setzten sich auf den Boden. Der Kleinere fing an mit einem in Desinfektionsmittel getränkten Wattebausch das Gesicht des Verletzten abzutupfen. Kuroo verzog leicht das Gesicht, als die Tinktur in seinem Gesicht anfang zu brennen, aber ansonsten rührte er sich kein bisschen. Schließlich musste er seinem Gegenüber ja beweisen, was für ein toller Mann er war.

„So, fertig.“, sagte Kenma ein paar Minuten später. Er legte die Sachen einfach neben sich auf den Boden, schnappte sich seine Spielkonsole und schmiss sich damit auf's Bett. Er ließ einen schmollenden Kuroo zurück. Kopfschüttelnd sortierte der Schwarzhaarige die Tinktur wieder in dem Koffer und schmiss die benutzte Watte in den Mülleimer unter dem Schreibtisch. Dann krabbelte er auch auf's Bett und legte seinen Kopf in den Schoß des Anderen. Die Arme um die Taille des Kleineren geschlungen.

„Danke, für's verarzten.“, flüsterte er leise.

„Kein Ding.“, erwiderte Kenma beiläufig. Sein Spiel hatte ihn schon längst in seinen Bann gezogen. Kuroo kuschelte sich noch etwas mehr in den kleinen Schoß ein. Doch Kenma reagierte nicht. Hm ... mit was konnte er die Aufmerksamkeit des Anderen bekommen? Da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Er sah zu dem Blondem auf und sagte: Miauu~“

Reflexartig fing der Zuspiler an die schwarzen fluffigen Haare zu kraulen. Das war zwar nicht ganz das, worauf es der Andere abgesehen hatte, aber ihm war das egal. Kuroo schloss genüsslich die Augen und schnurrte sogar zufrieden. Hoffentlich hielt dieser Moment noch etwas länger, dachte der Mittelblocker.

Kapitel 4: Auch ein Ass kann Albträume haben (Asahi x Aone)

Das Karasuno- Team war auf dem Weg zu seinem Auswärtsspiel. Im Bus herrschte eine rege Stimmung und es wurde über die neuen Spielmanöver geredet.

Als sie angekommen waren, ging Takeda zur Rezeption und wollte die Schlüssel abholen. Ukai beaufsichtigte währenddessen die Jungs. Der Lehrer kam früher zurück als erwartet und seine Miene verriet nichts Gutes.

Durch ein Überbuchungsproblem des Hotels waren keine Zimmer mehr frei. Daraufhin rief Takeda die anderen Team-Coachs an und schilderte ihnen die Situation. Die Spieler der einheimischen Teams erklärten sich dazu bereit, jeweils ein bis zwei Krähen während der Spiele bei sich zu Hause aufzunehmen. Also konnten die Gastspiele am nächsten Tag beginnen. So war es passiert, dass Asahi bei dem Ass von Dateko, Takanobu Aone, untergekommen war.

Der Braunhaarige hatte ein mulmiges Gefühl bei der Sache. Das erste Spiel gegen Aone vor ein paar Monaten war ein wahres Desaster. Er konnte keinen einzigen Punkt erzielen. Jeder Ball wurde von der ‚Eisen Mauer‘ abgeblockt und der große Weißhaarige war der Spieler mit dem besten Block. Warum musste es denn ausgerechnet der einschüchternde Aone sein? Diese Blicke von dem Weißhaarigen ließen ihm kalte Schauer über den Rücken laufen. Es fühlte sich für Asahi an, als würde der Andere ihn mit Haut und Haaren verschlingen wollen.

Trainer Ukai hatte nun auch die letzten Teammitglieder verteilt. Einige einheimische Spieler waren vorbei gekommen um ihre jeweilige Krähe abzuholen und die anderen wurden von Ukai gefahren. Alle nahmen ihr Gepäck und machten sich zu ihren neuen temporären Unterkünften auf den Weg. Alle außer Asahi, welcher tief in seinen Gedanken feststeckte und sein Umfeld gar nicht mehr mitbekam. Er schreckte hoch, als er hörte, wie jemand „Hallo“ zu ihm sagte. Er schaute auf und machte unwillkürlich einen Satz nach hinten. Aone stand direkt vor ihm und verbeugte sich höflich.

„H-Hallo.“ Erwiderte er nervös.

„Wollen wir gehen?“, fragte der Andere ruhig.

„J-ja, klar!“ Er wollte sich auf den Weg machen, doch Aone hielt ihn zurück und reichte ihm seine Tasche.

„Oh. Die hätte ich jetzt vergessen. D- Danke.“ Er verbeugte sich kurz und nahm sein Gepäckstück entgegen.

So machten sich die beiden schweigend auf den Weg. Asahi versuchte verzweifelt sich nicht weiter zu blamieren und sich von seiner Begleitung nicht einschüchtern zu lassen. Aone hingegen überlegte angestrengt, wie er die Nervosität des Anderen etwas verringern konnte.

Zuhause angekommen gingen sie in Aone's Zimmer. Sie breiteten den Gäste-Futon aus und beide zogen sich etwas Gemütliches an.

Dann aßen sie zusammen zu Abend. Zurück im Zimmer machten es sich Aone in seinem Bett und Asahi auf dem Gästefuton gemütlich und sie guckten sich verschiedene Volleyballspiele an. Es wurde langsam spät und so machten sich beide bettfertig und legten sich schlafen.

In der Mitte der Nacht fing Asahi an unruhig zu schlafen. Er wälzte sich von einer Seite zur anderen. Dann fing er an zu murmeln und wurde immer lauter. Bis er begann mit

seiner Decke zu ringen und unzufriedene Laute von sich zu geben. Er durchlebte eindeutig einen fiesen Albtraum. Aone wurde davon wach und drehte sich zu seinem Gast um. Er merkte, dass etwas nicht stimmte und ging zu ihm rüber. „Hey Azumane! Was hast du denn?“ Als Antwort wühlte der Braunhaarige noch stärker herum. Der Größere sah nur noch einen Ausweg. Er packte Asahi an den Schultern und schüttelte ihn leicht. „Hey! Wach auf. Es ist nur ein Traum.“ Endlich öffnete das Ass seine Augen. Er brauchte einen Moment um zu verstehen, wo er sich befand. Da sah er Aone und zuckte unwillkürlich zusammen. „Alles gut, ich tue dir doch nichts.“

„Tut mir leid. I-„

„Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Du hast schlecht geträumt. Das passiert doch jedem Mal.“, versuchte er ihn zu beruhigen. Asahi war verwundert. Er hatte nicht erwartet, dass der Andere so einfühlsam war und starrte ihn einfach nur an.

„Beruhig dich erst mal.“, sagte Aone sanft. Er setzte sich neben Asahi und legte einen Arm um seine Schultern. Der Andere versteifte sich zuerst. Doch dann lehnte er sich in die willkommene Nähe. Nach ein paar Minuten ließ er seinen Kopf auf die starke Schulter des Weißhaarigen sinken und entspannte sich mehr. Trotz des entstandenen Vertrauens konnte er nicht von seinem Albtraum erzählen. Es hatte mit dem ersten Spiel gegen Dateko zu tun. Es war für ihn einfach nur niederschmetternd. Jeder Angriff wurde mit Leichtigkeit abgeblockt. Egal was er versucht hatte, nichts wollte funktionieren. Je mehr Bälle abgeblockt wurden, desto geringer wurde Asahi's Selbstbewusstsein. Er verlor jeglichen Antrieb und somit auch seine Berechtigung auf dem Spielfeld zu stehen. Es war deprimierend. Er konnte seinen Teammitgliedern nicht mal mehr in die Augen sehen und zog sich fürs erste zurück. Er hatte sogar überlegt, Volleyball komplett an den Nagel zu hängen. Aber das wollte er dann auch irgendwie nicht machen. Jetzt saß er hier total überfordert mit der Situation und dazu noch in den Armen desjenigen, mit dem alles angefangen hatte.

Aone hatte eine Vermutung, warum Asahi sich so merkwürdig verhielt, aber sprach es bewusst nicht an. Er wollte keine alten Narben aufreißen. So saßen sie so, bis Asahi in den Armen des Anderen eingeschlafen war. Vorsichtig legte Aone den Braunhaarigen wieder auf den Futon zurück, deckte ihn zu und legte sich neben ihn. Hoffentlich würde er es schneller mitbekommen, falls der Andere einen erneuten Albtraum hatte. Sie wollten doch beide für die morgigen Trainingsspiele ausgeruht sein.

Aone lag auf dem Rücken, doch er wachte ruckartig auf. Neben ihm hatte er wieder ein unzufriedenes Murren gehört und Asahi bewegte sich erneut mehr. Der Braunhaarige drehte sich um und lag nun halb auf dem Anderen drauf. Verwundert schlang Aone einen Arm um den unteren Rücken des gegnerischen Asses und den anderen um seine Schulter. Wie in Trance strich er durch die langen braunen Haare. Er konnte damit gar nicht mehr aufhören. Sie waren so schön weich. Kurz vor dem Einschlafen schoss ihm ein Gedanke durch den Kopf. Er wollte ihn die letzte Nacht vergessen lassen und was würde da besser passen, als mit einem üppigen Frühstück geweckt zu werden.

Die Nacht verlief ohne weitere Zwischenfälle.

Durch das Vogelgezwitscher geweckt, wollte Aone sich strecken. Doch irgendwas blockierte ihn und drückte ihn in den Futon. Er hatte vergessen, dass er nicht alleine war und wunderte sich warum er sich nicht bewegen konnte. Asahi hatte sich so an ihn dran gekuschelt, dass er kaum einen Finger rühren konnte. Vorsichtig und im Schneckentempo schob er sich unter dem Schlafenden heraus ohne ihn zu wecken. Dann ging er kurz ins Bad und fing danach an das Frühstück vorzubereiten.

Asahi lag währenddessen glücklich schlafend auf dem Futon. Er hatte sich Aone's Kissen geschnappt und knuddelte nun dieses zu Tode.
Als Aone zurück kam um Asahi zu wecken musste er bei dem Anblick, der sich ihm bot, schmunzeln.

Kapitel 5: Nach dem Training (Asahi x Aone)

Während der Auswärtsspiele war Asahi bei Aone von Dateko untergekommen. Sie spielten schon seit den frühen Morgenstunden gegen die heimischen Teams. Mittlerweile war es Nachmittag und sie hatten einen anstrengenden Tag hinter sich. Die Teams hatten bei jedem Spiel ihr bestes gegeben und sich jeden Punkt hart erkämpft. Trotzdem hatten sie eine Menge Spaß dabei. Nachdem das Training ein Ende gefunden hatte, ging es darum, wie man am besten wieder zu neuen Kräften kam. Jeder hatte da sein eigenes Rezept, um den Muskelkater so klein wie möglich zu halten. Manche nahmen ein ausgiebiges warmes Bad, andere rieben die geschundenen Stellen mit wärmen Salben ein und manche dehnten sich danach noch Stunden lang. Asahi, Daichi und Sugawara entschieden sich ein Onsens aufzusuchen, um sich ein wenig zu entspannen und von den Strapazen des Tages zu erholen. Sie duschten sich kurz in der Mannschaftsdusche an und machten sich auf zum Badehaus. Sie kannten sich in der Stadt nicht aus, deswegen gingen sie zu einem mit guter Bewertung und erschwinglichen Preisen. Dort angekommen trafen sie auf Aone und Takehito, welche anscheinend die selbe Idee hatten.

Aone ging auf die drei zu und fragte: "Wollen wir uns zusammen einen Raum buchen?" Die Karasunospieler sahen ihn verdutzt an und auch Takehito sah überrascht aus. Zuerst fing sich Asahi nickte ihm verlegen zu.

"Klar, warum nicht.", sagte Daichi, welcher als erstes seine Stimme wieder fand. Die fünf buchten ein privates Becken und teilten den Preis untereinander auf. Dann machten sie sich auf den Weg zur Umkleide.

Alle zogen sich ohne große Umschweife aus, außer Asahi. Er hatte es irgendwie geschafft sich in seinem T-Shirt zu verheddern. Verzweifelt versuchte er sich zu befreien, aber es nützte nichts. Er war auf die Hilfe seiner Freunde angewiesen. Doch diese konnten sich vor Lachen kaum noch auf den Beinen halten. Aone, welcher die ganze Zeit über immer wieder flüchtige Blicke zu dem Braunhaarigen rüber geworfen hatte, erbarmte sich als Erster. Behutsam schnappte er sich das Ende des widerspenstigen T-Shirts und zog daran. Im Nu war der Kleineren endlich befreit.

"D-danke.", stotterte dieser verlegen.

Aone nickte kurz und hielt ihm sein Oberteil hin. Asahi nahm es verlegen an.

"Wir gehen schon mal vor.", sagte Takehito amüsiert und bugsierte den Weißhaarigen in den Duschraum.

Als die Tür hinter den beiden zu fiel sagte der schwarzhaarige Dateko Spieler: "Ich weiß ja, dass du ein netter Kerl bist, aber das du einem Rivalen so schnell und ohne Aufforderung hilfst, habe ich zum ersten Mal gesehen."

Aone antwortete, wie gewohnt, nicht. Stattdessen fing er einfach nur an sich gründlich zu waschen.

"Ach komm schon. Kann es sein, dass du etwas für das andere Ass übrig hast?"

Auch da antwortete der Größere nicht, doch sein Blick zur Seite und die leicht geröteten Wangen verrieten alles und Takehito entschied sich dafür nicht weiter nachzuboahren.

Zur selben Zeit fühlten Sugawara und Daichi dem Anderen auf den Zahn.

"Sah mal Asahi~", fing der Grauhaarige an.

"Ah ... ja?", sagte das Ass erschrocken.

"Du bist angespannter als sonst. Macht Aone dich so nervös?"

"N- Nein, wir kommen gut miteinander klar."

"Wenn das so ist. Bist du dem schweigsamen Ass näher gekommen?"

"N-nein, w-wie kommst du denn darauf?"

"Du bist so ein schlechter Lügner.", stellte Sugawara fest.

"Also magst du ihn?"

"J-ja", gab der Braunhaarige kleinlaut zu.

"Möchtest du ihm näherkommen?"

"Ja ...Nein Vielleicht?"

Daichi und Sugawara tauschten vielsagende Blicke aus. Dann schubsten sie Asahi in den Duschaum. Sie konnten die Anderen ja nicht zu lange warten lassen. Das mulmige Bauchgefühl des Braunhaarigen wuchs mit jedem Schritt, welchen er in Richtung der Datekospieler setzte. Daichi schob seinen nervösen Freund einfach unter die Dusche. Er hatte sich vorher schon ordentlich gewaschen. Als sie fertig waren ging der Schwarzhaarige vor und Sugawara zog den Bärtigen hinter sich her.

"Tut uns leid, dass ihr warten musstet.", entschuldigte sich Daichi.

"Ach das macht doch nicht, kommt zu uns das Wasser ist herrlich warm.", sagte Takehito

Die Karasunospieler traten nacheinander in das Becken ein und setzten sich an den gegenüberliegenden Rand.

"Ahh, das tut echt guut~", stöhnte Suga und zerfloss förmlich im Wasser.

"Das war eine echt gute Idee hierher zu kommen.", sagte Daichi und alle stimmten zu. So saßen sie eine Weile einfach nur da und genossen die stille Wärme. Langsam aber sicher fingen auch ihre überanstrengten Muskeln an sich zu entspannen.

Alle saßen entspannt in der übergroßen Badewanne. Nur Asahi war angespannt. Er tat zwar sein Bestes, damit die anderen das nicht spürten, was seine Kollegen jedoch längst durchschaut hatten. Der Langhaarige hatte seinen Kopf auf den Beckenrand gelegt und starrte die Decke an. Er hatte die ganze Zeit über das Gefühl, dass er beobachtet werden würde. Doch er war zu schüchtern, um sich dessen zu vergewissern.

Daichi und Suga beobachteten die Situation interessiert. Aone saß ihnen gelassen gegenüber. Sie erwischten ihn immer wieder, wie er dem gegnerischen Ass verstohlene Blicke zu warf, solange er sich unbeobachtet fühlte.

Als Aone wieder die Augen geschlossen hatte. Sahen die beiden Krähen zu dem anderen Datekospieler rüber. Takehito sah sie an und Sugawara versuchte ihn durch Handzeichen zu fragen, ob er wusste, was zwischen den beiden Assen lief. Nach einigem hin und her hatte der Schwarzhaarige verstanden worum es ging und antwortete auf dieselbe Art und Weise, dass er das auch nicht wusste. Der Grauhaarige fragte, ob Aone etwas für das Karasuno Ass übrig hatte, da er oft zu ihm rüber sah. Takehito gab sich geschlagen. Wenn sie die Blicke mitbekommen hatten, dann nützte es nichts mehr, das Ganze abzustreiten und er nickte nur mit einem verschmitzten Lächeln. Sugas Grinsen wurden breiter und er klatschte vor Freude in die Hände. Aone öffnete irritiert seine Augen und Asahi hüpfte vor Schreck aus dem Wasser.

"Ups.", sagte Sugawara, " Tut mir leid. Ich wollte euch nicht erschrecken."

"Warum hast du das gemacht?", wollte Asahi mit ungewohnt hoher Stimme wissen.

"Da war eine Mücke!", log der Grauhaarige schnell.

"Komm wieder in's Wasser du erkältest dich sonst noch.", meldete sich Daichi zu Wort. Asahi kletterte wieder ins Becken und murmelte: "Man das war ja mega peinlich..."

"Ach was, Aone hier hat auch gezuckt.", sagte Takehito und stupste den Großen mit dem Ellbogen an. Dieser nickte verlegen.

"Wollen wir hier nach noch etwas unternehmen?", fragte Sugawara strahlend.

"Wie wäre es mit einem Filmabend bei mir?", erwiderte Takehito.

"Perfekt."

Keiner hatte Einwände, außer Asahi. Doch dieser wurde einfach übergangen. Also beschlossen sie gemeinsam zu dem braunhaarigen Datekospieler zu gehen.

Kapitel 6: Tretbootfahren (Oikawa x Iwaizumi)

Huhu, auch hier wurde nicht beta gelesen. Also bitte verzeiht die kleinen Fehlerchen, die sich eingeschlichen haben könnten ^^'

~~

Es war ein schöner Hochsommertag. Die Vögel zwitscherten und die Baumkronen rauschten. Der Himmel strahlte in einem kräftigen Blau und kein einziges Wölkchen war zu sehen.

Oikawa und Iwaizumi spazierten durch den Wald. Sie genossen die seltene Stille. Das Einzige, was sie hörten, waren die Geräusche des Waldes und ihre eigenen Schritte. Selbst der gesprächige Zuspierer war ruhig und genoss die friedliche Zweisamkeit. Er liebte es, im Mittelpunkt zu stehen. Er genoss die Aufmerksamkeit seiner Fangirls und er triumphtierte über den Neid, der ihm entgegengebracht wurde. Aber diese Ruhe hatte auch etwas.

Ruhige Momente mit Iwaizumi wusste er zu schätzen. Vor ihm konnte er immer so sein, wie er sich gerade fühlte. Er wusste, dass er vor ihm nicht angeben musste, damit er bei ihm blieb, machte es aber trotzdem, um eine Reaktion des Anderen zu provozieren. Er konnte sich sogar Fehler eingestehen, und würde von seinem Freund dafür nur kurz aufgezogen und danach wieder aufgebaut werden. Er wusste genau, wenn er Iwaizumi etwas im Vertrauen sagte, dann behielt er es auch für sich.

Nach kurzer Zeit waren sie an dem großen See angekommen. In der Mitte des klaren Wassers waren ein paar kleine naturbelassene Inseln. Am Ufer wechselten sich Sandstrände und unberührte Naturabschnitte ab. Es war ein sehr idyllischer Ort.

Iwaizumi hatte gehofft, dass er, wenn er mit Oikawa alleine in einem Boot auf dem See wäre, den Mumm aufbringen könnte, dem Anderen zu sagen, was er für ihn empfand. Dem Braunhaarigen hatte er nur gesagt, dass er mit wem Tretboot fahren wollte, und kein Anderer Zeit dafür hatte. Unerwarteter weise kam Oikawa ohne nachzufragen mit.

Doch der Plan ging nicht auf. Als sie um die Ecke bogen und auf den Bootsverleih zu steuerten, kamen die ersten Mädchen kreischend auf sie zu gerannt. Iwaizumi wurde wie immer ignoriert. Sie brachten Oikawa selbstgebackene Kekse und frisch gepressten Orangensaft, wollten Fotos mit ihm zusammen haben, ihn umarmen oder ihm durch die Haare wuscheln. Alles außer das Letzte ließ er bereitwillig mit sich machen. Aber Keiner, aber auch wirklich keiner, außer ihm selber durfte seine Haare anfassen. Dahingehend war er sehr eitel.

Während der Zuspierer sich um seine Fans kümmerte, buchte der Andere grummelnd das Tretboot. Oh, wie er es hasste, wenn diese aufgedrehten, bis zum geht nicht mehr aufgetakelten Mädchen um seinen Freund herum schwirrten, wie die Motten um's Licht. Oikawa machte keine Anstalten sich von der kreischenden Menge loszureißen. Da wurde er ungeduldig und marschierte wütend auf die Menge zu. Er packte Oikawa am Ohr und schliff ihn schnellen Schrittes zum Steg.

„Hey, Iwa-chan, was soll denn das Ganze?“, jammerte der Zuspierer.

„Das Boot wird nach Zeit bezahlt, also rein da!“

„Das hättest du aber auch netter sagen können.“, erwiderte er schmollend.

Von Iwaizumi bekam er nur einen bösen Blick zu geworfen. Als der mürrische Junge sah, wie die Mädchenschar den Bootsverleih überrannte, schubste er seinen Freund einfach ins Boot, enttaute es in Windeseile und sauste auf den See hinaus. Hinter einer der kleinen, dicht bewachsenen Inseln hielt er etwas aus der Puste an. Oikawa verstaute ihre Wertsachen in einen Wasserdichten Beutel und fragte dann belustigt:

„Ach Iwa-chan~ Denkst du nicht, dass das ein wenig übertrieben war?“

„Nicht im Geringsten.“ Knurrte er, während er eine große Wasserpistole befüllte.

„Was hast du denn damit vor?“

„Jeden, der uns stört, wird damit abgeschossen.“

„Bist du etwa eifersüchtig, Iwa-chan?“

„Das hättest du wohl gerne, ich will einfach nur meine Ruhe haben.“

Oikawa warf ihm einen schmollenden Blick zu.

„Da kommt dein Fanclub. Ich rate dir, regle das, bevor ich das mache!“

„Ist ja gut. Ist ja gut.“, beschwichtigte er ihn.

Der Braunhaarige stand etwas schwankend auf. Strich sich die Haare elegant aus dem Gesicht, setzte sein verschmitztes Lächeln auf und wunk den sich nähernden Mädchen zu.

Diese kreischten auf und nahmen an Tempo zu.

„Hey ihr! Könnt ihr mir einen Gefallen tun? Mein Freund Iwa-chan hier möchte etwas Zeit mit mir alleine verbringen. Wenn ich wieder festen Boden unter den Füßen habe, nehme ich mir besonders viel Zeit für euch~“, rief er ihnen zwinkernd zu. Iwaizumi rollte währenddessen mit den Augen und murrte nur: „Als ob, dass funktionieren wird.“

„Ist gut Oikawa~! Wir werden geduldig auf dich am Steg warten!“, rief eins der Mädchen kichernd zurück.

Triumphierend drehte sich der Braunhaarige um, doch sein Freund hatte sich bereits abgewandt und starrte gedankenversunken in die Tiefen des Sees.

„Alles in Ordnung Iwa-chan. Bedrückt dich was?“

„Wieso sollte mich etwas bedrücken?“

„Warum solltest du mich sonst an so einen Ort bringen?“

„Es ist nichts. Alleine Tretboot fahren macht halt keinen Spaß und von den Anderen hatte keiner Lust dazu. Da ist nicht mehr und nicht weniger!“, log der Andere, welcher immer noch den See betrachtete. Oikawa nutzte die Gelegenheit und schlich sich zu ihm rüber. Mit einem Satz schnappte er sich seinen mürrischen Freund und fing an ihn zu knuddeln und zu herzen.

„Woah! Shittykawa! Was soll das denn jetzt! Lass mich los!“

„Nö~“

„Shittykawa!“

„Ich glaube, etwas Nähe wird dir ganz gut tun~“

„Ach, red' doch keinen Stuss! Ich brauche keine Nähe!“

„Ich lass dich erst wieder los, wenn du mir sagst, was dich bedrückt.“

Iwaizumi versuchte sich vergebens aus der Umarmung zu befreien. Seufzend ließ er den Kopf hängen.

„Hach, was ist denn los?“

Der Gefragte grummelte nur etwas Unverständliches.

Der Zuspätkommer hatte genug. Es wurmte ihn, dass der Andere nicht mit der Sprache raus rückte und drehte das sonst so selbstbewusste Ass zu sich um.

Das Boot schwankte leicht, als Oikawa sich über den Anderen beugte. Ihre Gesichter waren sich jetzt ganz nahe. Iwaizumi schluckte unwillkürlich und versuchte an etwas

Anderes, als die jetzige Situation zu denken. Was sollte er denn jetzt machen? Wenn Oikawa ihm so nah war, konnte er sich gar nicht konzentrieren. Der Zuspieler würde ihn durchschauen und damit würde ihre Freundschaft auf dem Spiel stehen. Nein, das konnte er nicht zu lassen. Er musste irgendetwas anderes ansprechen.

Oikawa sah ihm besorgt direkt in die Augen.

„A- Also ... was ich dir sagen wollte, ist ... also du ... und ich –,“

„OMG! Seht ihr das auch?! Oikawa ist gerade dabei diesen Jungen da zu küssen! Was für ein Glückspilz!“, wurde er von einem kreischenden Mädchen unterbrochen

„M- Moment mal! Nein ... s- so ist das ni-“, versuchte das Ass sich rauszureden, doch durch seine hektischen Bewegungen und der Seitenlage, welches das Boot vorher schon gehabt hatte, kippte es und beide Volleyballspieler landeten mit einem lauten Platsch im kühlen Nass.

Prustend tauchten beide wieder an der Oberfläche auf. Das Mädchen kreischte erschrocken auf und machte sich aus dem Staub.

„Was sollte das denn jetzt?“, beschwerte sich Iwaizumi.

„Hahaha, bist du etwa wasserscheu, Iwa-chan~?“, fragte er und spritzte den Anderen nass.

„So ein Quatsch. Ich bin nur heilfroh, dass wir unsere Handys und Co in den wasserdichten Beutel gepackt haben.“, antwortete er und spritzte mit dem Wasser zurück. So entstand eine kleine Wasserschlacht. Es war ein erbitterter Kampf und keiner wollte aufgeben. Am Ende einigten sie sich auf ein Unentschieden.

Als sich beide wieder beruhigt hatten, schoben sie das Boot an eine seichtere Stelle, damit sie wieder Boden unter den Füßen hatten. Anschließend drehten sie zusammen das Boot wieder um und kletterten hinein.

„Wir sollten zurückfahren und uns etwas Trockenes anziehen. Ansonsten werden wir noch krank.“

„Da hast du Recht. Lass uns zu mir nach Hause gehen.“, beschloss Oikawa.

Als sie zurück an den Steg paddelten. Hielten beide nach der Mädchenschar Ausschau. Doch diese war auf wundersame Art und Weise verschwunden. Triefend nass gingen sie zum Bootsverleih zurück. Der Besitzer sah sie schmunzelnd an und meinte nur „Ich hab’ schon gehört, was passiert ist, wenn ihr euch beeilt, entkommt ihr den Mädchen. Ich wünsch euch viel Glück!“ Verwirrt machten sie sich auf den Rückweg.

Bei Oikawa zuhause trockneten sie sich schnell ab. Der Zuspieler lieh dem Anderen ein paar trockene Klamotten. Er würde es niemals zugeben, aber er mochte es, wenn Iwaizumi seine Kleidung anhatte.

„Duuu~ Iwa-chan~. Was wolltest du mir eigentlich sagen, bevor wir ins Wasser gefallen sind?

„Nix Wichtiges!“

„Los, sag schon!“ Schmollend piekste er dem Ass in die Wange. Dieser atmete genervt aus und antwortete: „Du hattest einen hässlichen Käfer im Haar hängen... Sah echt widerlich aus!“

„Ah! Was und das sagst du mir erst jetzt? Ist er jetzt weg?“, fragte Oikawa entsetzt und wuselte sich durch die Haare. Er war einer Panikattacke nahe.

„Los sag schon, ist der hässliche Käfer weg?“

Iwaizumi konnte nicht anders und kugelte sich vor Lachen auf dem Boden. Er liebte diese unglamouröse Seite an seinem Freund so sehr. Hoffentlich bekam er sie noch öfter zu sehen.

Kapitel 7: Bio- Hausaufgaben (Oikawa x Iwaizumi)

Es war ein regenverhangener und stürmischer Tag. Iwaizumi saß mit zerzausten Haaren an seinem Schreibtisch und starrte finster seine Biologie- Hausaufgaben an. Er kam einfach nicht mehr weiter. Warum mussten diese Sachen auch nur so total unverständlich und kompliziert sein? Er raufte sich erneut durch die Haare und verwüstete sie so noch mehr. Es half ja alles nichts. Stöhnend schnappte er sich sein Handy und tippte schnell eine kurze Nachricht. Er musste nicht lange warten und er hörte das erwartete 'Pling'. Oikawa hatte ihm geantwortet.

"Aber sicher kann ich dir helfen. Komm doch einfach rüber ;)"

Komm doch einfach rüber? Iwaizumi sah misstrauisch nach draußen. Vor dem Fenster ging gerade die Welt unter. Skeptisch hob er eine Augenbraue. Entweder er nahm ein unfreiwilliges Bad auf der Straße oder er schaffte seine Hausaufgaben nicht. Er wägte kurz die Möglichkeiten ab. Dann schnappte er sich kopfschüttelnd seine Schulsachen, packte sie in seinen wasserfeste Tasche und bewaffnete sich mit einem Regenschirm.

Er kam nach kurzer Zeit klitschnass und mit kaputtem Regenschirm an seinem Ziel an. Oikawa machte die Tür auf und brach sofort in schallendes Gelächter aus.

"Wie siehst du denn aus?", fragte der Zuspätkommer prustend.

"Haha, sehr witzig! 'komm doch einfach rüber'", äffte Iwaizumi ihn nach.

"Ich wusste ja nicht, dass du direkt los gehst. Du hättest ruhig den Regenguss abwarten können. Jetzt guck doch nicht so böse. Komm erst mal rein. Möchtest du trockene Klamotten von mir?"

"Danke, ein Handtuch wäre nett."

Der grimmige Junge zog seine Schuhe aus und folgte Oikawa. Dieser sah fragend zu ihm über die Schulter und entdeckte die nassen Fußspuren, welche der Andere hinterließ.

"Also Iwa- chan~ Du bist ja völlig durchnässt! So kannst du nicht bleiben. Du ziehst jetzt erst mal die nassen Klamotten aus, nimmst eine heiße Dusche und dann bekommst du trockene Klamotten von mir!"

"Muss das wirklich sein?"

"Wenn du weiter Volleyball spielen möchtest, dann solltest du das machen. Nachher wirst du noch krank und musst eine Pause einlegen!"

"In Ordnung, aber dann hilfst du mir mit meinen Hausaufgaben."

"Ja, klar, mache ich. Ich kann sie mir ja in der Zwischenzeit schon mal ansehen."

Iwaizumi stapfte ins Bad und zog sich seine eiskalten, an ihm klebenden Klamotten aus. Es klopfte leise an die Tür und Oikawa kam ohne große Umschweife herein.

"He!"

"Jetzt stell dich doch nicht so an! Nach dem Training duschen wir doch auch alle zusammen."

"Schon, aber das hier ist irgendwie anders."

"Ist ja gut, Prinzessin. Hier hast du flauschige Handtücher und gemütliche Anziehsachen von mir. Gib' mir mal die nassen Sachen, dann kann ich die schon mal zum Trocknen aufhängen."

Das Ass gab dem Anderen seine Klamotten.

"Hast du nicht was vergessen?"

"Ich werde dir jetzt nicht meine Unterhose geben!"

"Ach- "

Iwaizumi schubste ihn raus, knallte die Tür zu und schloss ab.

"Du stellst dich aber an."

"Lass mich!", fauchte es aus dem Badezimmer zurück.

Der Zusprieler nahm sich kichernd die Klamotten des Anderen und hing sie über die Wäscheleine. Dann wischte er die Fußspuren auf und setzte sich an Iwaizumi's Hausaufgaben dran.

In der Zwischenzeit duschte Iwaizumi warm. Als er fertig war trocknete er sich gründlich ab und griff nach den geliehenen Klamotten. Er zog sich die warmen Socken, die weite lange Sporthose und einen gemütlichen Pulli mit Katzenohren an.

Er ging vom Badezimmer in Oikawa's Raum und fragte: "Hattest du keine anderen Klamotten mehr?"

"Da leihe ich dir großzügig, wie ich bin, meine Kleidung aus und dann beschwerst du dich auch noch?"

"Ist ja gut. Wie sieht's mit dem Bio- Kram aus?"

"Ah, das ist im Grunde ganz einfach. Ich bin mit den Aufgaben schon fertig."

"Ganz einfach?", fragte Iwaizumi ungläubig.

"Ja und -"

"- Moment mal, du bist schon fertig? Aber ich hab doch nur zehn Minuten oder so geduscht!", unterbrach ihn das Ass.

"Wie gesagt, wenn man das Prinzip verstanden hat, ist es ganz einfach. Komm mal her, dann erkläre ich es dir in Ruhe." Oikawa klopfte neben sich auf den Boden. Iwaizumi setzte sich gehorsam hin und der Zusprieler begann zu erklären.

Nach einer Stunde hatten sie es geschafft. Iwaizumi rauchte der Kopf und der Andere sah ihn belustigt an.

"Bio ist echt nicht so deins oder?"

"Wie kommst du denn darauf?"

"Keine Ahnung~", log Oikawa amüsiert.

"Ich bin dir echt etwas schuldig."

"Ach was. Das war ein Freundschaftsdienst!"

"Ne, im Ernst. Ohne dich hätte ich das nie geschafft!"

"Na gut. Ich weiß ja, wie stur du sein kannst also ... auaaa!" Das Ass hatte ihm auf den Kopf geschlagen.

"Was soll denn das jetzt heißen?"

"Dafür bist du mir jetzt doppelt was schuldig!", jaulte der Zusprieler.

Iwaizumi hob erneut die Hand, doch Oikawa erwiderte schnell: "Guckst du heute den neuen Alienfilm mit mir?" Er hatte die Augen zugekniffen und die Hände bittend vor seinem Körper gefaltet.

Als der erwartete Schlag aus blieb, öffnete er die Augen wieder. Er sah Iwaizumi mit großen funkelnden Hundeaugen an und sagte: "Biiiiittee."

Iwaizumi stockte der Atem. Sein Gegenüber sah aus, wie eines von Oikawa's Fangirls, nur das dieser Blick jetzt ganz alleine für das Ass war. Er liebte diese großen braunen Augen. Stundenlang könnte er sie sich ansehen. Er bemerkte, dass er eine Weile nichts mehr gesagt hatte und das langsam Wärme in ihm aufstieg. Er würde jetzt doch nicht etwas rot anlaufen, wie ein verliebtes Schulmädchen? Schnell wandte er den Blick ab und begann seine Sachen zusammen zu packen.

"Wenn es dich glücklich macht, dann können wir ihn heute gucken. Aber wehe, du kannst die Nacht nicht schlafen, weil der Film zu gruselig war!"

"Yeah~ . Aber Iwa-chan! Du würdest mir doch beistehen, wenn ich Angst bekommen würde, oder?"

"Du bist alt genug, um auf dich selber auf zu passen!"

"Das ist gemein! Du bist gemein!"

"Das ist doch nichts Neues oder?"

Der Zusprieler saß schmollend neben ihm, während der Andere seine Sachen wieder in seinem Rucksack verstaut hatte.

Danach machten sie es sich auf Oikawa's Bett bequem und mit ein paar flinken Handgriffen des Braunhaarigen begann der Film.

"Du hattest das geplant, stimmt's?", fragte das Ass.

"Sowas würde ich niemals tun~"

In Wahrheit hatte der Zusprieler nur auf so eine Gelegenheit gewartet. Die Sache mit dem Tretbootfahren wollte ihn einfach nicht in Ruhe lassen. Also wollte er der ganzen Sache auf den Grund gehen. Er hatte nämlich den Verdacht, dass Iwaizumi auf seine Fangirls eifersüchtig war und er fand das einfach nur zu süß. Ja, er hatte bis vor kurzem eine Freundin gehabt. Doch die Beziehung ging zu Bruch mit der Begründung, er würde zu viel Volleyball spielen und seine Gedanken lägen bei einer Anderen. Diese Worte hatten ihn nachdenklich gemacht. Das mit dem Volleyball war nun mal Fakt. Es war seine Leidenschaft und dieser ging er nach, koste es, was es wolle. Das mit der anderen Person war für ihn zuerst ein Rätsel. Doch dann ertappte er sich immer wieder, wie er über Iwaizumi nachdachte und wie gerne er in seiner Nähe wäre. Als das Ass dann mit ihm alleine Tretbootfahren wollte, war er ganz aufgeregt. Als er sich dann auch noch über Iwaizumi gebeugt hatte und sie sich so nahe waren, hätte es von ihm aus, durch aus zu einem Kuss kommen können. Doch dieses blöde Fangirl musste es ja kaputt machen!

Also war jetzt die perfekte Möglichkeit. Er hatte bewusst einen Film ausgesucht, bei dem er sich erschrecken würde. Vielleicht konnte er dem Anderen so näher kommen.

Oikawa kuschelte sich in seine Decke ein und bot dem Anderen die andere Hälfte an. Doch dieser lehnte ab.

"Komm schon, es soll doch ein gemütlicher Abend werden."

Seufzend gab das Ass nach.

Beide waren nun in der Decke eingemummelt und der Film baute eine verheißungsvolle Spannung auf. Die Mischung aus Ungeduld und Horrorstimmung machte den Zusprieler hibbelig.

"Wir sind noch am Anfang und du kannst schon nicht mehr still sitzen?"

"Lass mich."

Iwaizumi sah immer wieder verstohlen zu seiner heimlichen Liebe rüber und er konnte es sich einfach nicht verkneifen. An einer besonders spannenden Stelle ließ er seine Hand unbemerkt zu dem anderen Rüberwandern und packte ihn ruckartig am Arm.

Oikawa schrie auf und sprang zur Seite.

"Iwa-chan~. Was sollte das denn? Der Film ist doch schon gruselig genug!"

"Ich konnte einfach nicht widerstehen!"

"Du bist so gemein~"

"Ist der Film zu gruselig? Soll ich deine Hand halten?", fragte er neckend.

"Ja!"

"Ist das dein Ernst?"

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, schnappte sich Oikawa die Hand des Anderen und hielt sie fest umschlossen. Zum Glück war es dunkel in den Raum, denn Iwaizumi's

Wangen hatten sich deutlich rot gefärbt.

Auf einmal sprang das gruselige Alien im Film aus einem Lüftungsschacht hervor. Der Zuspielder quietschte auf, sprang dem Anderen auf den Schoß und ließ ihn nicht mehr los.

"Ey, Oikawa. Was soll das denn jetzt? Das war doch mega vorhersehbar!"

"Das macht es nicht weniger gruselig!"

"Oh man."

Oikawa machte es sich gemütlich und machte keine Anstalten von Iwaizumi runter zu gehen.

"Willst du jetzt den verbleibenden Film auf meinem Schoß verbringen?"

"Hast du was dagegen?"

"Ne, passt schon."

So verblieben sie den restlichen Film über. Oikawa erschreckte sich noch an einigen Stellen und kuschelte sich immer weiter an den Anderen ran. Währenddessen Iwaizumi versuchte möglichst gelassen zu bleiben, damit der Zuspielder keinen Verdacht schöpfte.

Als der Film endlich zu Ende war. Sah der Braunhaarige auf und fragte neckend: "Ich dachte Gruselfilme könnten dir nichts anhaben? Iwa- chan~"

"Können sie auch nicht.", grummelte der Andere.

"Und warum hat dein Herz den gesamten Film über so schnell geschlagen?"

"Ich hatte Angst, dass du mir vor lauter Panik mein Gesicht zerkratzt."

"Na, wenn das so ist~", erwiderte er nicht überzeugt.

"Denkst du, du bist Manns genug alleine zu schlafen?"

"Ich hab' den halben Film zitternd auf deinem Schoß verbracht. Denkst du echt, ich überstehe die Nacht alleine?"

"Du willst mich auf den Arm nehmen oder?"

Oikawa packte das Ass an den Schultern und warf sie beide zur Seite. Sie lagen nun seitlich auf dem Bett des Zuspielders. Der Besitzer des Bettes kuschelte sich an die starke Brust des Anderen und bewegte sich kein Stück mehr.

"Ehh, Toru?"

"Mhm."

"Du meinst das ernst oder?"

"Klar. Ich brauche für die Nacht jemanden, der mich vor den Aliens beschützt."

"Du weißt, dass es die nur in Filmen gibt, oder? Die sind nicht echt."

"Beweis mir das Gegenteil."

Iwaizumi seufzte, rutschte etwas auf der Matratze umher, um eine gemütliche Position zu finde. Dann deckte er sie notdürftig zu. Obwohl die Wärme, welche beide Volleyballspieler abgaben, hoch genug war, damit sie nicht zu frieren begannen.

Oikawa's Atem wurde schnell ruhig und gleichmäßig. Von wegen zu ängstlich! Der schlief jetzt schon wie ein Stein. Sollte er sich jetzt aus der Umarmung befreien und sich auf den Gästefuton legen? Andererseits wäre jetzt der perfekte Moment, um dem Anderen näher zu sein. Wann würde er so eine Chance wieder bekommen?

Iwaizumi versicherte sich, dass Oikawa auch wirklich schlief. Dann strich er ihm durch die weichen braunen Haare und drückte den Anderen fester an sich. Kurz bevor er selber ins Land der Träume rutschte flüsterte er noch: "Ich hab' dich echt verdammt gern~"

Kapitel 8: Strandtag (Oikawa x Iwaizumi)

Ein entspannter Strandtag mit Oikawa?

Iwaizumi hatte da so seine Bedenken, dass es ein entspannter Ausflug werden würde. Sobald Oikawas Fans besagten Zuspätkommer sehen würden, würden ihn nicht einmal mehr Ohrstöpsel vor dem Gekreische bewahren können. Dennoch ging er mit. Immerhin konnte er so Zeit mit seiner heimlichen Liebe verbringen, ohne dass jemand verdacht schöpfen würde. Außerdem konnte er dann den Zuspätkommer in seinen Badeklamotten begutachten, was alleine schon Grund genug war.

Die Beiden kamen unentdeckt am Strand an. Nicht weit vom Wasser entfernt breiteten sie ihre Handtücher aus. Iwaizumi stellte noch einen Sonnenschirm auf, währenddessen zog Oikawa bereits sein T-Shirt aus. Das erste Mädchen wurde auf ihn aufmerksam und schlenderte zu ihnen rüber.

Iwaizumi drehte sich genervt weg. Er konnte es einfach nicht ausstehen, wie sie ihn ansah. Diese gespielte Fröhlichkeit, das aufgetakelte Aussehen, dazu noch das offensichtlich zu kleine Push-up Bikinioberteil und die Tatsache, dass der Andere anscheinend genau darauf stand, ließen das Ass verächtlich schnauben. Er steckte seine Kopfhörer in die Ohren, um möglichst wenig von dem Ganzen mitzubekommen. Da tippte ihm jemand auf die Schulter. Er drehte sich wieder um und sah zu einer Überraschung Oikawa mit einer Sonnencremetube in der Hand.

Ungläubig starrte Iwaizumi ihn an.

"Hey Iwa~chan. Kannst du mir meinen Rücken eincremen?", fragte er gewohnt lässig.

"Wieso sollte ich? Frag doch das Mädchen hinter dir. Die würde das sicherlich für dich machen." Das Mädchen nickte nur eifrig.

"Aber ich möchte, dass du das machst."

"..."

"Komm schon."

Der Zuspätkommer lehnte sich zu dem Anderen vor und flüsterte ihm ins Ohr: "Ansonsten werde ich die nicht mehr los und wir wollten uns doch einen entspannten Tag machen."

Da war was dran. Aber konnte er Oikawa so nahe sein und dabei seine Fassung behalten? Der Zuspätkommer war ihm so nah, dass das Ass den Anderen förmlich riechen konnte. Warum muss er nur so gut riechen? Kein Wunder, dass die Mädchen nicht von ihm weg bleiben konnten.

"In Ordnung, aber nur dieses eine Mal!", knurrte der Andere.

"Yeah~"

Iwaizumi nahm die Creme entgegen, welche ihm praktisch ins Gesicht gehalten wurde. Die Enttäuschung stand dem Mädchen ins Gesicht geschrieben und sie trottete davon. Oikawa hingegen drehte sich flink um und präsentierte seinen gut trainierten Rücken. Er hörte die Tube mit einem Klick aufgehen. Er erwartete das warme, große Hände die Schützende Schicht sanft auftragen würden. Doch die Realität sah anders aus. Als Iwaizumi ihn am Rücken berührte. Quietschte Oikawa auf und machte einen Satz nach vorne.

"Was soll das denn?", kreischte der Braunhaarige fast.

"Hä? Du wolltest doch, dass ich dir den Rücken eincreme."

"Ja, aber die Creme ist doch noch viel zu kalt."

"Was erwartest du von mir, dass ich sie anwärmen?"

“Natürlich!”

“Oh man ... ist ja gut ich mach's ja schon.”

Iwaizumi wärmte die Sonnencreme zwischen seinen Händen auf und verteilte sie anschließend großzügig auf dem Rücken des Anderen. Dieses mal hatte er nichts auszusetzen.

Während das Ass seinen Mitspieler vor ihm einrieb, musste er sich stark am Riemen reißen, um Oikawa nicht in eine feste Umarmung zu ziehen und die gaffenden Mädchen am Strand anzuschreien. Wie gerne würde er allen sagen, dass der Zuspieler zu ihm gehörte und zwar mehr als nur freundschaftlich. Doch das würde er nie über sich bringen. Zu groß war die Angst von dem Braunhaarigen versetzt zu werden.

“Und jetzt ne Runde Beachvolleyball?“, fragte Oikawa.

“Klar, dann brauchen wir nur noch weitere Mitspieler.”

Die Mitspieler waren schnell gefunden und sie spielten ein paar Ründchen.

Dann gingen sie sich kurz ins Meer sich abkühlen.

“Hey Iwa-chan, gehst du mit mir Muscheln sammeln?”

“Wie alt bist du? Zwölf?”

“Ach komm schon“, quengelte Oikawa. Er wusste genau, wie er den Anderen rum bekam.

“Ist ja gut ich komme mit.“

Beide machten sich auf den Weg. Gemütlich schlenderten sie über den feinen Sandstrand, bis der Zuspieler eine größere Muschel fand.

“Ah, da ist eine Schöne!“, sagte er aufgeregt.

Oikawa bückte sich, um sie aufzuheben. Dabei achtete er darauf, dass der Andere ihm dabei gut zusehen konnte. Iwaizumi konnte nicht anders und warf ,wie vorhergesehen, einen verstohlenen Blick zu ihm rüber. Schnell musste er wieder weg sehen. Die nasse Badehose betonte den gut trainierten Rückseite Oikawas und das Ass musste schnell seine Beherrschung wieder erlangen, bevor seine Wangen sich noch stärker rot färbten.

Es kam, wie es kommen musste. Eine Gruppe von Mädchen rannte auf sie zu. Oikawa hatte sich mittlerweile wieder aufgerichtet, lächelte sie an und wunk ihnen zu. Iwaizumi wollte gerade zurück zu ihren Handtüchern gehen, da wurde er am Arm gepackt.

Verwundert sah er sich um und sah, dass der Zuspieler ihn fest hielt.

“Hey, ich freu mich echt euch alle zu sehen, aber heute gehört meine gesamte Aufmerksamkeit meinem Ass. Wärt ihr so lieb und gönnt uns etwas Freizeit?”

“Könntest du uns ein paar Trick im Volleyballspielen zeigen?”

“Das kann ich ein anderes Mal machen, heute habe ich leider wirklich keine Zeit.”

“Wer ist der Junge neben dir eigentlich?”

“Das ist mein Iwa-chan. Wir kennen uns schon ewig und er ist das Ass meines Teams.”

“Dann verbringst du doch eh schon so viel Zeit mit ihm. Uns hingegen siehst du nicht so oft.”

“Na dann überlegt doch mal, was dafür der Grund kein könnte.“, knurrte besagtes Ass zurück.

“Oh Iwa-chan~”

“Moment mal, Ist das nicht der Junge vom Tretbootfahren?“, warf eines der Mädchen ein.

“Was geht's euch an?“, grummelte Iwaizumi.

“He, ganz ruhig Iwa-chan. Was bist du denn so gereizt?“, wollte Oikawa wissen.

“Mir geht das Ganze hier auf den Keks. Nie kann man was mit dir alleine machen. Ich

bin im Meer, falls du mich suchst."

Mit diesen Worten wollte er los stapfen. Doch da hatte er die Rechnung ohne den Zuspierer gemacht.

Dieser warf sich mit vollem Gewicht gegen das Ass und beide gingen zu Boden.

"Ey Shittykawa!"

"Shhh, ich will jetzt nichts mehr von dir hören."

"Was soll d-"

Iwaizumi verstummte, als sich die Lippen des Anderen sanft gegen seine eigenen drückten. Erschrocken riss er die Augen auf und sah, dass wirklich Oikawa auf ihm lag und ihn küsste. Die Augen des Zuspierers waren dabei sanft geschlossen, als wollte er die Welt, um sich herum, ausblenden. Iwaizumi tat es ihm gleich und schloss seine auch. Sein Herz schlug so stark als wolle es aus seiner Brust springen. Er wollte das dieser Moment nie endete.

Die Mädchengruppe hielt währenddessen den Atem an. Sie war geteilter Meinung- Ein Teil sah die beiden angeekelt an und der Andere Teil sah gebannt und fast sabbernd zu.

Die Mädchen, welche das Ganze nicht gut fanden, wollten sich gerade dazu äußern, doch zum Glück wurden sie energisch von den Anderen weg gedrängt, um den beiden etwas Privatsphäre zu können.

Oikawa löste letzten Endes den Kuss sanft. Er sah den unter ihm liegenden Iwaizumi an und fragte dann mit einem Grinsen im Gesicht: "Na geht's dir jetzt besser?"

Anstelle zu antworten umschloss das Ass den Kopf des Zuspierers behutsam mit seinen Händen und verwickelte ihn in einen erneuten Kuss. Oikawa erwiderte ihn glücklich und schmiegte sich an ihn. Sie verharrten so noch eine Weile, ohne den Kuss zu brechen, bis sie ein Räuspern hörten. Sie ließen voneinander ab und sahen auf. Vor ihnen stand eine ältere Dame, welche nur mit dem Kopf schüttelte und dann weiter ging.

Iwaizumi war mittlerweile knatsch rot im Gesicht und auch Oikawa hatte mehr farbe angenommen.

"Ich glaube, wir sollten den Rest für später aufheben.", sagte der Zuspierer und kratzte sich verlegen am Hinterkopf.

"Also war das gerade keine einmalige Sache?"

"Natürlich nicht! Wann merkst du es endlich, dass ich was für dich übrig habe?"

"Ich dachte, wir wären nur gute Freunde und wollte das nicht riskieren."

"Sagen wir das mal so: 'Ich hab' dich echt verdammt gerne, Hajime.'"

Iwaizumis Augen weiteten sich.

"Du hattest noch nicht geschlafen!"

"Zum Glück nicht~ Ansonsten hätte das noch ewig gedauert."

Sie machten sich gemeinsam auf den Weg zurück zu ihren Handtüchern.

"Ach ja, die ist übrigens für dich.", sagte Oikawa und überreichte ihm die hübsche Muschel, "Als Andenken an diesen bedeutenden Tag. Der Zuspierer gab dem Andern ein Kuss auf die Wange, schnappte sich die Hand des Asses und schlenderte weiter.

Kapitel 9: Nachhilfe (Ukai x Takeda)

Ukai gähnte ausgelassen und streckte sich erschöpft. Er hatte einen langen Tag hinter sich. Zuerst war er seinem Job im Laden nachgegangen. Dabei hatte er einige besonders Nerven raubende Kunden gehabt. Mitunter war eine Mutter mit Kind dabei gewesen, welche sich gegenseitig angeschrien hatten, ein schwerhöriges Rentnerpaar und sein absolutes Highlight war der ältere Herr, der felsenfest davon überzeugt war, dass der Laden lebende Tiere verkaufen würde. Der Laden hatte das zwar noch nie gemacht, aber er diskutierte gut eine halbe Stunde mit ihm, bis er dann wutschnaubend davon gestampft war. Dann hatte er die übereifrigen Jungs trainiert, welche mal wieder viel zu energiegeladen waren und eine Runde nach der anderen spielten. Eigentlich freute er sich immer über dieses Verhalten, aber heute wollte er einfach nur nach Hause. Aber die Jungs hatten mal wieder zwei Stunden länger gemacht, als geplant und nun das.

Takeda stand tief gebeugt vor ihm und wartete auf eine Antwort. Er seufzte und rieb sich mit seiner Hand die Stirn. Er kannte die Hartnäckigkeit des Lehrers zu genüge. Er würde erst Ruhe geben, wenn er zugestimmt hatte. Takeda sah mit großen Augen zu ihm auf. "Also? Würden sie so freundlich sein und mich unterrichten?"

Wie groß können Augen eigentlich werden? Fragte sich Ukai. Er konnte nicht anders und knickte bei dem Hundeblick vor ihm ein. Was kann schon schiefgehen? Er war total übermüdet und sollte seinem heimlichen Schwarm Nachhilfe in Volleyball geben würde. Der Coach wollte eigentlich nur noch was essen, duschen und sich dann in's Bett legen.

"Also gut, ich helfe ihnen, aber ich habe heute nicht viel Zeit. Ich muss morgen wieder früh raus."

"Haben sie vielen Dank!", sagte Takeda überglücklich und gebeugte sich ein weiteres Mal demütig. Ukai zündete sich eine Zigarette an und sah fragend zu dem Anderen rüber.

"Möchten sie auch eine?"

"Danke, aber ich rauche nicht."

Ukai nickte und sie machten sich auf den Weg.

"Der Weg zu mir nach Hause ist kürzer. Ist es in Ordnung, wenn ich sie zu mir einlade?"

Ukai's Gedanken überschlugen sich. Wurde ihm gerade angeboten zu Takeda nach Hause zu gehen? Was sollte er denn jetzt sagen? Bei ihm zuhause herrschte, wie immer, das Chaos, also war das keine Option. Er wollte unbedingt wissen, wie Takeda lebte, er wollte, aber auch nicht direkt nachfragen. Also war jetzt die perfekte Gelegenheit. Er würde das schon irgendwie durchhalten und nicht auf der Stelle einschlafen.

"Wenn das so ist, dann nehme ich ihre Einladung gerne an."

Nach wenigen Minuten waren sie in einer ruhigen Wohngegend angekommen. Sie betraten die kleine Wohnung des Lehrers. Nachdem sie sich die Schuhe ausgezogen hatten, führte Takeda sie an einen niedrigen Tisch.

"Sie können sich schon mal setzen. Ich hole noch Getränke. Was hätten sie denn gerne? Kaffee, Tee oder Wasser?"

"Kaffee wäre perfekt."

"Gut, ich bin gleich wieder da."

Takeda verschwand in der Küche und Ukai nutzte die Gelegenheit sich umzusehen. Die Wohnung war ordentlich und sehr schlicht eingerichtet. Ob er für ihn extra aufgeräumt hatte? Hatte er das Ganze geplant? Wenn ja, was wollte er damit erreichen?

"Ukai?"

Er schreckte aus seinen Gedanken hoch und sah direkt in Takeda's fragende Augen.

"Möchten sie Milch oder Zucker in ihrem Kaffee haben?"

"Danke, ich trinke ihn schwarz."

Takeda stellte zwei Tassen auf den Tisch. Eine mit Kaffee für Ukai und eine mit Tee für sich selber.

"Also was soll ich dir genau erklären?"

"Ehm...also ... die Sache ist die ...", stammelte der Brillenträger vor sich hin. Ukai sah ihn fragend an.

"Alles?", sagte Takeda beschämt.

"Das wird ein langer Abend.", stöhnte Ukai.

Ukai zeichnet grob die Teammitglieder auf und erklärt daran die unterschiedlichen Positionen.

Der Magen des Coaches knurrte.

" 'Tschuldigung. War ein langer Tag.', nuschelte der Blonde.

"Das macht doch gar nichts. Ich könnte uns schnell was zu Essen machen, wenn sie möchten."

"Ich möchte ihnen keine Umstände machen."

“Machen sie sich da mal keine Sorgen. Ich bin gleich wieder da. Es dauerte nicht lange und Takeda kam mit zwei dampfenden Schüsseln zurück. Sie aßen gemeinsam und dann ging es weiter mit der Nachhilfestunde.

Es wurde spät. Doch Takeda war unersättlich und Ukai übermannt nun langsam aber sicher doch die Müdigkeit. Er schlief mitten im Gespräch im Sitzen ein. Dem Lehrer überkamen Schuldgefühle und er bereitete den Gästefuton vor. Dann wollte er Ukai zum Futon tragen. Doch dieser war viel zu schwer für ihn, also musste er ihn wohl oder übel rollen. Der Coach hatte einen so festen Schlaf, dass er von dem Ganzen überhaupt nichts mit bekam und seelenruhig weiter schlief. Takeda deckte ihn sanft zu. Ukai murmelte irgendwas unverständliches und der Lehrer beugte sich zu ihm runter. Mit einem mal schnappte sich der schlafende Ukai den Schwarzhaarigen und zog ihn an sich. Takeda verfiel zuerst in eine schockstarre. Er versuchte sich behutsam aus der Umarmung zu befreien. Doch es hatte keinen Sinn. Ukai war zu stark. Eigentlich hatte der Lehrer an der Situation auch nichts auszusetzen. Das Ganze kam seinem ursprünglichen Plan schon ziemlich nahe mit nur wenigen Abweichungen. Er wollte Ukai eigentlich subtile verstehen zu geben, dass er etwas für ihn übrig hatte. Aber er war anscheinend so subtil gewesen, dass er nichts mitbekommen hatte. Jetzt musste er sich etwas neues einfallen lassen, aber zuerst würde er die gemeinsame Zeit mit dem anderen genießen.

Der Lehrer kuschelte sich etwas bequemer an den Anderen ran und schlief rasch mit einem zufriedenen Grinsen auf den Lippen ein.